

UK-WELTEN VERBINDEN
LEIPZIG · 06.–08.11.2025



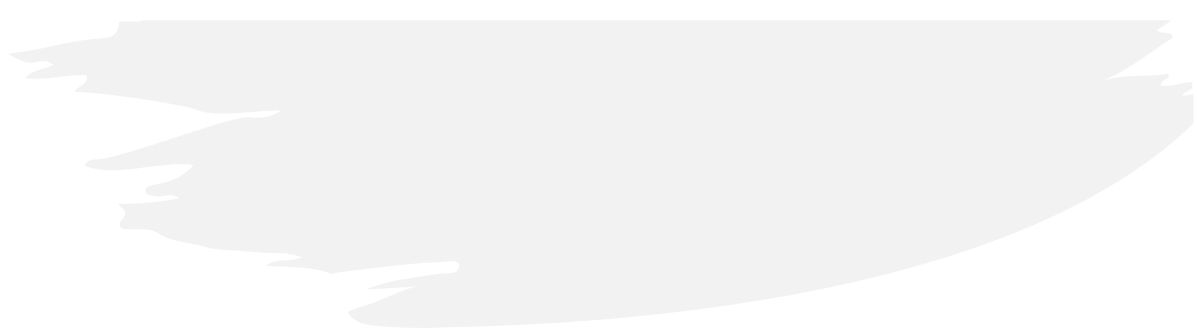
Intensive Interaction zur Förderung von Interaktion und Kommunikation

Umgang mit der eigenen Rolle in der Durchführung

Franca Hansen

08.11.2025

Institut für Intensive Interaction



Intensive Interaction Institut

Intensive Interaction in Deutschland

- Enge Zusammenarbeit mit Dave Hewett und dem englischen Intensive Interaction Institut
- Gründung März 2017:
Lena Grans-Wermers, Franca Hansen, Sarah Klug
- Ausgebildet am englischen Institut



Institut für
Intensive Interaction

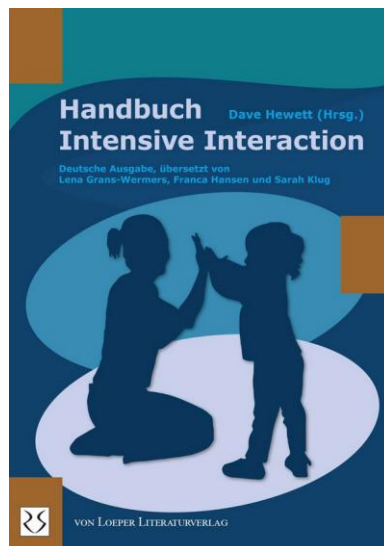


Angebote Intensive Interaction Institut

Kurzvorstellungen, Workshops, Beiträge auf Fachtagen & Kongressen	nach Absprache	Kurzvorstellung	Online, Präsenz, Offene Kurse und Inhouse-Veranstaltungen
Einführungskurs Intensive Interaction	1 Tag (8UE)	Theoretische Einführung in Intensive Interaction	Online, Präsenz, Offene Kurse und Inhouse-Veranstaltungen
Praxiskurs Intensive Interaction	3 Tage (á 8 UE) über 6 Monate verteilt	Durchführung und Reflexion der eigenen Intensive Interaction Praxis, anhand von eigenen Videos und Reflexionsaufgaben.	Online, Offene Kurse und Inhouse-Veranstaltungen
Mentor in Einrichtung	4 Tage (á 8UE), über einen längeren Zeitraum verteilt	Anleitung einer Kolleg:in / Angehörigen, Reflexion der Intensive Interaction Praxis, anhand von eigenen Videos und Reflexionsaufgaben.	Online, Offene Kurse



Unsere Empfehlung
Handbuch
Intensive Interaction
Alles zum Nachlesen!



Was ist Intensive Interaction?

Prinzipien und Techniken

Intensive Interaction

...ist ein Ansatz, der Menschen mit Schwierigkeiten in Interaktion und Kommunikation helfen kann:

- Nähe und gemeinsame Zeit mit anderen Menschen zu erleben und somit teilzuhaben
- Freude an der Gemeinsamkeit zu haben,

dabei Interaktion sowie kommunikative Prinzipien (Fundamente der Kommunikation) kennen zu lernen.



Grundhaltung Intensive Interaction

Unsere Grundhaltung in Bezug auf Lehren und Lernen muss

AKZEPTANZ sein:

Wir müssen diejenigen, die wir unterstützen, als vollständige Versionen ihrer selbst sehen, nicht als beeinträchtigte Versionen von uns! (G. Firth)



Prinzipien von Intensive Interaction einen gemeinsamen Lernraum anbieten

- Ein entspanntes Miteinander, emotionale Empathie, **Gegenseitiges Vergnügen**
- Aufgaben- und Zielfreiheit in der Interaktion
 - Interaktiver Prozess, der um seiner selbst willen vollzogen wird – ohne vorsätzliches Ziel mit fehlerfreier Umgebung
- Pausen zulassen
- Person mit Beeinträchtigung leitet, Bezugsperson folgt



Techniken bei Intensive Interaction

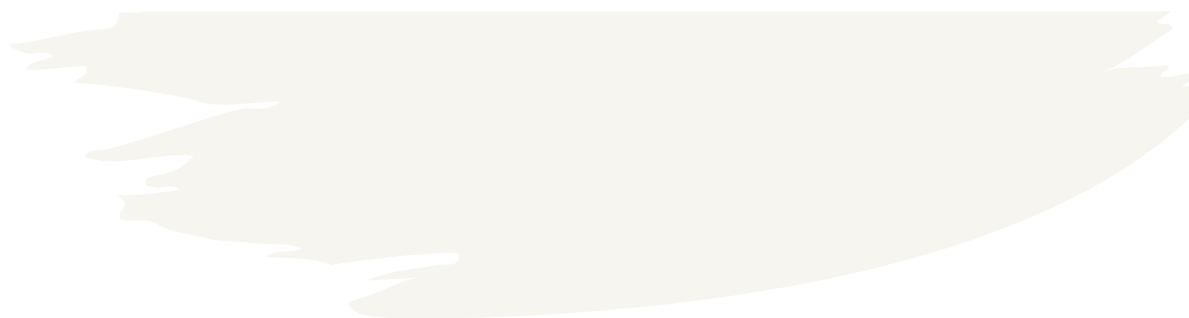
- Offenes, zugängliches Gesicht sowie offene Körpersprache
- Genau beobachten
- Positionierung
- Tuning-In
- Entspannt sein, Freude haben, nicht in Eile sein
- Keine Erwartung mitbringen, Folgen

Antwortgeber sein, verschiedenartig Reagieren (z.B.):

- Mit Einsteigen
- Blickbewegung aufgreifen
- Verbalisierungen, Gestalten und Laute aufgreifen
- (vereinzelt) Kommentieren
- Nonverbale Kommentare (Mimik, Gestik)
- Bewegungen
- Körperkontakt
- Imitation



© Dr. Dave Hewett



Ziele von Intensive Interaction

„dual aspect process model“ (Graham Firth 2012)

Förderkonzept

Entwicklungs- und Erwerbsprozess
von kommunikativen
Kompetenzen/
Fundamenten der Kommunikation

→ weiterführend, beiläufig

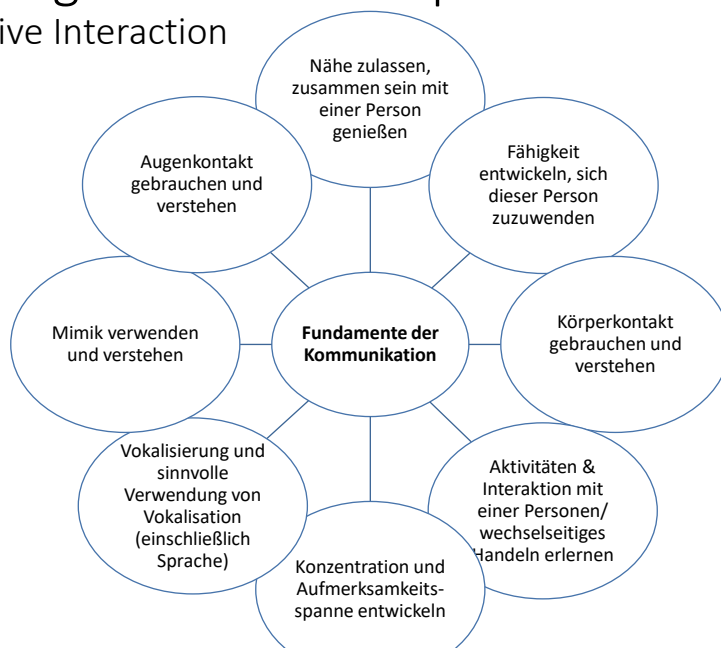
soziale Teilhabe

sozialer Inklusionsprozess

→ mit jedem Intensive Interaction-
Angebot entsteht Teilhabe



Entwicklungs- und Erwerbsprozess durch Intensive Interaction



Nind & Hewett 1994, 2001, 2005



Emotionale und psychologische Auswirkungen durch Intensive Interaction

- Einstimmen, Verbindung, Bindung, Beziehung, Resonanz
- Lernen, Anspannung und Erregung zu regulieren und zu kontrollieren
 - lernen, sich sicher, geborgen und ruhig zu fühlen
- Aufbau von Selbstbewusstsein, Identität, Selbstwertgefühl und Handlungsfähigkeit
- Lernen, eigene Gefühle und die Gefühle anderer zu erkennen
- Wissen, dass andere sich um einen kümmern, und lernen, anderen zu vertrauen

Basierend auf: Bowlby, 1953; Lamb et al, 2002; Schore, 2003; Hewett & Nind, 1998; Rosa 2016



Teilhabe

mit und durch Intensive Interaction

- Das Recht auf Förderung und Kontakt auch ohne Fortschritt
 - Z.B. bei schwerer-mehrfacher Behinderung
 - Z.B. bei Demenz
 - Z.B. Progredienten/ Fortschreitenden Erkrankungen
- „**Sein mit jemanden**“
 - Gleichberechtigt, gegenseitig, Ziel-frei, zufällig, gefühlsbetont, offenes Ende und rein sozialer Natur
- Zur mentalen Gesundheit beitragen



Was erhält Menschen gesund?

Das Konzept der Salutogenese (A. Antonovsky)

Dimension des Kohärenzgefühls	Bedeutung	Bezug zu Intensive Interaction
Verstehbarkeit	Welt ist nachvollziehbar, Ereignisse sind erklärbar	Die Person leitet & das Gegenüber reagiert vorhersehbar und feinfühlig → Interaktionen werden begreifbar.
Handhabbarkeit/ Bewältigbarkeit	Man erlebt sich als fähig, mit Anforderungen umzugehen	Keine Überforderung, da Ziel- und Aufgabenfrei; Die Person löst durch Handlungen/ Signale Reaktionen aus → stärkt Selbstwirksamkeit.
Sinnhaftigkeit/ Bedeutsamkeit	Das eigene Tun ist bedeutsam und lohnend	Echte Beziehung und Resonanz mit einem Gegenüber → „Ich bin wichtig, ich werde gesehen, ich darf sein.“

Quelle: Bengel J., Strittmatter R., Willmann H. (2001): Was erhält Menschen gesund? Antonovskys Modell der Salutogenese – Diskussionsstand und Stellenwert. BZgA Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung Band 6, S. 29ff



Umgang mit der eigenen Rolle in der Durchführung

Unser Beispiel (Pizzateig)

- Wie können sie eine solche Intensive Interaction-Einheit in ihren (Arbeits-) Alltag einbinden?
- Was hindert sie darin, diese Intensive Interaction anzubieten?



Unsere Idee von Förderung & Therapie

Erfahrungsraum für Interaktion

Kompetenzerwerb

- Zeit eingeplant, aber noch weitere Therapieziele auf der Liste
- Ziel ist das Beibringen: wie machen wir eine Pizza?
- Teacch-Plan und Symbole sollen eingeführt werden
- Dafür extra die Küche gebucht
- Ergebnis soll (auch) sein, dass am Ende gegessen werden soll
- Keine großen Ressourcen fürs Aufräumen möglich



Unsere Idee von Förderung & Therapie

Erfahrungsraum für Interaktion

Kompetenzerwerb

- Ist das mein Lehr- oder Therapieauftrag?
- Max besucht nach Krise neue Regelschule, macht Führerschein, spricht in ruhigem Erregungszustand in vollständigen Sätzen: „Max braucht doch viel mehr Input?!“
- Erwartungshaltung/ Leistungsanspruch



Unsere Idee von Förderung & Therapie

Erfahrungsraum für Interaktion

- Ziel: Intensive Interaction ermöglichen
- „Sein“ mit einer Person genießen/ Erwartungsfreiheit
- Personen gemeinsames Wohlbefinden ermöglichen, auch oder gerade bei erhöhtem neuronalem Erregungszustand
- Zeit dafür nehmen/ eingeplant
- Ergebnis ist nicht wichtig, es macht nichts, wenn keine Pizza fertig ist
- Aufräumen (Raum in Ordnung bringen) mit einplanen

Kompetenzerwerb

- Zeit eingeplant, aber noch weitere Therapieziele auf der Liste
- Ziel ist das Beibringen: wie machen wir eine Pizza?
- Teacch-Plan und Symbole sollen eingeführt werden
- Dafür extra die Küche gebucht
- Ergebnis soll (auch) sein, dass am Ende gegessen werden soll
- Keine großen Ressourcen fürs Aufräumen möglich



Verstehbarkeit, Handhabbarkeit/Bewältigbarkeit, Sinnhaftigkeit/ Bedeutsamkeit (A. Antonovsky)

- Was war ihr persönlicher Grund einen Beruf mit Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen zu ergreifen?
- Wie möchten Sie ein Miteinander im Alltag gestalten und erleben?
- Finden Sie die drei Dimensionen in Ihrem (Arbeits-) Alltag wieder?



*"Ich glaube daran, dass das größte Geschenk,
das ich von jemandem empfangen kann, dieses ist:
gesehen, gehört, verstanden und berührt zu werden.*

*Das größte Geschenk, das ich geben kann, ist dieses:
den anderen zu sehen, zu hören, zu verstehen und zu berühren.
Wenn das geschieht, entsteht Beziehung."*

Virginia Satir (1916–1988)

amerikanische Psychotherapeutin, Begründerin der Familientherapie, humanistisches Leitbild an persönliches Wachstum und kongruente Kommunikation



Sozial-emotionale Ansätze Sinnhaftigkeit erleben durch Intensive Interaction

Förderfaktor / Theorieansatz	Bedeutung für Intensive Interaction
Wohlbefinden beider Partner	Positive Emotionen und Sicherheit → Grundlage für Offenheit, Entwicklung, mentale Gesundheit
Emotional-offenes Lernen (Gerald Hüther)	Lernen gelingt nur, wenn das Gehirn in einem Zustand von Vertrauen und Neugier ist
Echte Beziehung (Martin Buber)	„Ich-Du“-Begegnung: authentischer Kontakt statt funktionaler Kommunikation
Sozial-Emotionale Entwicklung (Anton Dosen, SEED Sappok/Zepperitz/Fergus Barratt)	entwicklungsgerechte Erfahrungen durch Intensive Interaction, somit pädagogisch-praktische Umsetzung der frühen emotionalen Entwicklungsstufen im Sinne der SEED-Skala



Sozial-konstruktivistische Ansätze

Sinnhaftigkeit erleben durch Intensive Interaction

Förderfaktor / Theorieansatz	Bedeutung für Intensive Interaction
Selbstwirksamkeit (Albert Bandura)	Person erlebt: „ <i>Ich kann etwas bewirken</i> “ – durch sichtbare Reaktionen des Gegenübers.
Geteilte Intentionalität (Michael Tomasello)	Soziale Resonanz, Gemeinsames Verstehen (Intersubjektivität), Motivation zur Kooperation; Handlungen werden als zielgerichtet erlebt → stärkt Bewusstsein für eigenes Handeln.
Soziokulturelle Theorie (Lew Wygotski)	Lernen wird immer sozial vermittelt; Sprache, Denken und Handeln entstehen im Austausch mit kompetenteren Partnern, Zone der nächsten Entwicklung
Erfahrungslernen (John Dewey / David Kolb)	Lernen durch Tun und Erleben – jede Interaktion ist eine Lernerfahrung



Weitere Konzepte

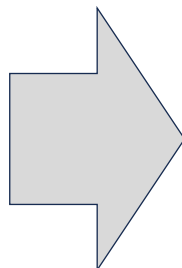
Sinnhaftigkeit erleben durch Intensive Interaction

Förderfaktor / Theorieansatz	Bedeutung für Intensive Interaction
Resonanz (Hartmut Rosa)	Gegenseitige Berührung und emotionale Schwingung → Beziehungserleben
Prädiktives/ vorhersagendes Gehirn (Ramesh S. Rao & Peter M. Ballard/ Lisa Feldman Barrett/ Peter Vermeulen)	Schaffung eines Kontextes, der Vorhersehbar ist; wo Person Vertrauen hat, Sicherheit erfährt und ein Gefühl von Kontrolle erlebt
Theorie U & Open Heart in der Organisationsentwicklung (Otto Scharmer)	„Open Heart“ mit Empathie, emotionale Resonanz und authentischer Begegnung ermöglicht Transformation und Weiterentwicklung in Organisationen



Blick auf mich selbst...

- Wie möchte ich mit meinem gegenüber in Kontakt treten?
- Wie möchte ich fördern/unterrichten?
- Wie möchte ich meinen Arbeitsalltag gestalten und erleben?
- Wie soll es mir im Alltag gehen?



- Durch Prinzipien und Techniken ist Intensive Interaction mehr als ein intuitives Vorgehen.
- Intensive Interaction bietet fachliche Fundierung durch Sozial-emotionale & sozial-konstruktivistische Modelle
- Antwort von Hartmut Rosa:
„Lass dich berühren und verwandeln“



Tipps für die Durchführung

- Offenheit für Interaktionsräume (Small-Talk) immer und überall
- Inneres „Ja-und...“ entwickeln
- „Ja-Raum“ in Schule oder Praxisräumen einrichten
- „Strukturiertes Nichts-Tun“ als Lehrauftrag fürs Kollegium
- Intensive Interaction-Einheit in strukturierten Ablauf als eine Einheit einbetten
- In jeder Interaktion abwarten und Raum geben
- Neugierde aufs Gegenüber entwickeln & bewahren





Vielen Dank für Ihr Interesse und Ihre Aufmerksamkeit!

info@intensiveinteraction.de
www.intensiveinteraction.de



Literatur Intensive Interaction

- Grans-Wermers, Lena; Hansen, Franca; Klug, Sarah (2021): Intensive Interaction. In: JuKiP, Thieme Verlag, S. 21-26
- Grans, Anna Lena; Hansen, Franca; Klug, Sarah (2019): Intensive Interaction das Alter im Blick – Falldarstellung Herr H. In: Niediek & Ling (Hg.): UK im Blick. Karlsruhe.
- Grans, Anna Lena; Klug, Sarah (2019): Intensive Interaction bei Menschen mit schwerer Behinderung. In: Unterstützte Kommunikation, (2), S. 35–40
- Grans, Anna Lena; Klug, Sarah (2017): Intensive Interaction. Soziale und emotionale Interaktion als Teil der frühen Kommunikationsentwicklung. In: Lage & Ling (Hg.): UK Spricht viele Sprachen. Karlsruhe, S. 37–48.
- Grans, Anna Lena (2016): Intersubjektive Austauschprozesse und die Entwicklung von Bedeutungsträgern am Beispiel von Intensive Interaction. In: UK & Forschung_6, S. 4-9
- Klug, Sarah; Hansen, Franca (2014): Intensive Interaction. Kommunikative Prozesse aktive gestalten. In: Silke Jordan (Hg.): Handbuch der Unterstützten Kommunikation. 3. Aufl. Karlsruhe: von Loeper-Literaturverlag, S. 06.049.001-06.059.001
- Hansen, Franca; Klug, Sarah (2013): "Intensive Interaction". In: Angela Hallbauer (Hg.): UK kreativ! Wege in der Unterstützten Kommunikation. Karlsruhe: von Loeper-Literaturverlag, S. 545-554.
- Hewett, Dave (2018): Intensive Interaction Handbuch 2., Deutsche Ausgabe übersetzt von Lena Grans-Wermers, Franca Hansen und Sarah Klug. Karlsruhe.
- Hewett D., Firth G., Barber M., Harrison T. (2012): The intensive interaction handbook. London: Sage Publications



Gelb: Empfehlungen

Quellen allgemein

- Bengel J., Strittmatter R., Willmann H. (2001): Was erhält Menschen gesund? Antonovskys Modell der Salutogenese – Diskussionsstand und Stellenwert. BZgA Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung Band 6, S. 29ff
- Satir, V. (1976). Making contact. Berkeley, CA: Celestial Arts.
- Hüther, G. (2016). Bedienungsanleitung für ein menschliches Gehirn (7. Aufl.). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Hüther, G. (2009). Ohne Gefühl geht gar nichts! [Audio-CD/Vortrag]. Göttingen: Auditorium Netzwerk.
- Buber, M. (1995). Ich und Du. 11. Auflage. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Sappok, T., Zepperitz, S., & Dösen, A. (2018). SEED – Skala der Emotionalen Entwicklung – Diagnostik [Testmanual]. Göttingen: Hogrefe.
- Sappok, T. & Zepperitz, S. (2019). Das Alter der Gefühle – Über die Bedeutung der emotionalen Entwicklung bei geistiger Behinderung (2. überarb. Aufl.). Göttingen/Bern: Hogrefe.
- Zepperitz, S. (Hrsg.). (2022). Was braucht der Mensch? Entwicklungsgerechtes Arbeiten in Pädagogik und Therapie bei Menschen mit intellektuellen Beeinträchtigungen. Bern: Hogrefe.
- Bandura, A. (1997). Self-efficacy: The exercise of control. New York, NY: W. H. Freeman.
- Tomasello, M. (2016). Mensch werden: Eine Theorie der Ontogenese. Berlin: Suhrkamp.
- Textor R. (2000): Lew Wygotski - der ko-konstruktive Ansatz in: Wassilios E. Fthenakis, Martin R. Textor (Hg.): Pädagogische Ansätze im Kindergarten. Weinheim, Basel: Beltz 2000, S. 71-83
- Kolb, D. A. (2015). Experiential learning: Experience as the source of learning and development [2nd ed.]. Upper Saddle River, NJ: Pearson Education
- Fischer, T., & Ziegenspeck, J. W. (2008). Erlebnispädagogik: Grundlagen des Erfahrungslernens – Erfahrungslernen in der Kontinuität der historischen Erziehungsbewegung (2., überarb. Aufl.). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt
- Rosa, H. (2016). Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Ingo Heyn (2019) Resonanz und Dialog In: <https://sein-und-wirken.de/>
- Feldman Barrett, L. (2023). Wie Gefühle entstehen: Eine neue Sicht auf unsere Emotionen (E. Liebl, Übers.). Hamburg: Rowohlt Polaris.
- Vermeulen, P. (2024). Autismus und das prädiktive Gehirn : Absolutes Denken in einer relativen Welt. Freiburg im Breisgau: Lambertus-Verlag
- Otto Scharmer: Theorie U. Von der Zukunft her führen: Presencing als soziale Technik, Heidelberg 2009
- Knöss (Von der Zukunft her führen mit Hilfe von Otto Scharmers „Theorie U“ In: <https://www.futur2.org/article/von-der-zukunft-her-fuehren-mit-hilfe-von-otto-scharmers-theorie-u/>

© Dr. Dave Hewett